

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

204 (26.7.1921) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
monatlich 6.— M.,
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.50 M.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 6.— M.,
monatlich durch den Verlei-
her ins Haus gebracht
monatlich 6.— M., Viertel-
jährlich 18.— M.

Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Dinstenstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Einlagen:
Die 9. Gelo. Kommanditgesellschaft
oder deren Stamm a) lokal
1.40 M., b) auswärtig 1.60 M.,
Kontingente 6.— M., an
erster Stelle 5.50 M.,
Rabatt nach Paris,
Anzeigen-Kontingente
bis 12 Uhr mittags,
keiner Anzeigen entgeltend
bis 4 Uhr nachmittags.
Kontingentskontingente:
Gesamtkontingente Nr. 209.
Berlin Nr. 21 u. 204.
Schriftleitung 20 u. 804.
Gesamtkontingente Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Geschäftsführer und Verantwortlich für Politik: Hermann v. Vaez; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Detlev Gersdorf; für die Redaktion: Hermann v. Vaez; für die „Pyramide“: Karl Fohr; für Inserate: Heinrich Grieser. Druck und Verlag: C. D. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jäger, Berlin-Schwitz, Poststraße 37. Telefon Zentrum 248. Für unpermanente Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 204.

Dienstag, den 26. Juli 1921

Erstes Blatt.

Aus der deutschen Gegenliste.

Sie beginnen heute, unseren Völkern fortlaufend einige Beispiele aus der Liste der Kriegsverbrecher unserer „demokratischen“ Feinde bekannt zu geben.

Auberz, Leutnant und Kommandant des Detachements Kampfbataillon (Morzarbeiter) verurteilt die Kriegsgefangenen auf das rabelste mit einem Palmstiel und schaute dabei auch an einem 2 Meter tiefen Erdloch unter freiem Himmel und bei großer Hitze ohne Decken verbarren. Gewohnheitsmäßig trieb er die Deutschen mit dem Stock zur Arbeit. Bei der Arbeit schlug er auf jeden los, der sich umgab oder sich einen Augenblick ausruhen wollte.

Comte d'Alsace, Leutnant im Lager Clergoux-Sedieres, versuchte dem Kriegsgefangenen Major v. Langen unter Verletzung des Ehrenwortes Anstöße und Überlägen des Ehrenwortes Anstöße über einen entdeckten Mordversuch zu erzwingen. Die wiedererlangenen Freischritte mußten ihre förmliche Arreststrafe — davon 8 Tage nur bei Wasser und Brot — in einem unbefestigten Raum mit Steinfußboden absitzen, in dem ein Mordtisch stand.

Kogen, Capitain in Dassen, Klug, trat mißhandelt und beschimpfte die Kriegsgefangenen bei jeder Gelegenheit. Er trieb seine Mißhandlungen so weit, bis ihn der Einfl. Freim. Brillen von einem deutschen Feldart. Negl. bat, dies zu unterlassen. Darauf schickte sich Kogen auf diesen und bearbeitete den Befehlenden berartig mit Härte und Füßen, daß sich der Deutsche schließlich zur Wehr setzte und den Hauptmann niederschlug.

Der Kampf um die Macht.

(Von unserem Korrespondenten.)

Dr. A. P. Paris, 22. Juli.

Von neuem wird die politische Welt Europas durch die englisch-französiche Spannung in Atem gehalten. Aller Augen sind auf das Duell Lloyd George-Briand gerichtet.

Was in dem Notenwechsel Paris-London diesmal am meisten auffiel, war die scharf und berechnete Offenheit, mit der jede Partei der anderen ihre Meinung fundiert. Die Schriftstücke hatten so ganz wenig diplomatisches an sich. Sie gaben von vornherein den Eindruck, daß man haben und darüber begreifen die Vorurteilsmengen als überflüssig erachtet; man kennt sich augenblicklich aus gut, als daß man hoffen könnte, mit Redefloskeln irgendwelche Wirkung zu erzielen.

Täglich spitzt sich die Lage weiter zu. Ein friedlicher Ausgleich erbt scheinbar unmöglich. Man hat mit Bezug auf die mannigfachen Streitigkeiten der feindlichen Brüder oft gesagt, daß die Einkünfte immer leicht sei, inwiefern sie auf Kosten eines Opfers erfolgen könne; und da das gegebene Opferamt bisher Deutschland war, zeichnen sich die Spieler nach kurzem Hader regelmäßig die Hand zum Frieden.

Der oberste Streit bietet insofern etwas prinzipiell Neues, als zum erstenmal eine rein deutsche Frage sich mit Lebensnotwendigkeit des englischen Reiches verknüpft. Der Einkünfte ist ein reiches Kohlengebiet, das kommt es in die Hände einer Kohlenroyalmacht, Britanniens ganzer Machtstellung in Europa zum Verderben werden kann.

Gerade ist es die imperialistische Frankreich seine Arme nach diesem reichen Lande aus. Polen leistet ihm hohe Gendarmendienste. Das letzte Glied einer gewaltigen Kette soll geschlossen werden. Für die Ruhr ist eine Blantou-Unterstützung vorhanden (nach dem Londoner Ultimatum kann es zu jeder beliebigen Zeit befreit werden). Dieses Problem ist für die französische Politik erloscht. Gelangt ein ähnliches Abkommen in Oberschlesien, so ist Europa in ihrer Gewalt. Feuer und Stahl werden dann das europäische Festland zu einem gewaltigen Inneren Block zusammenschließen, dessen Seele und Gebeier der französische Großindustrielle ist, der seinerseits in engstem Zusammenhange mit der französischen Kontinentalpolitik steht.

Der britannische Instinkt ist sich beruht, welche Güter auf dem Spiele stehen. Wie zu den Tagen der napoleonischen Kontinentalpolitik, der heutige französische auf ein Paar Gewicht, finden sich Liberale, Konservative und Arbeiter in einem einzigen Abwehrblock zusammen. Lloyd Georges zahlreiche Gegner schwellen, wenn Oberschlesien zur Sprache kommt.

Gerne gebe ich zu, daß man in dieser Frage auch wieder etwas von dem altenglischen Gerechtigkeitsinstinkt bemerken konnte, der sich dagegen sträubt, daß sich ein Land gegen den klar ausgesprochenen Willen seiner Bewohner, gegen Recht und seitlichen Vertrag einem hysterisch-unförmigen Nachbarn ausgeliefert werden soll. Das ganze Wort des Premier vom „fair play“ ist doch nicht bloß Raub und Schwel.

Dennoch klar stehen sich die Grundzüge der französischen Politik in der oberste schlesischen Frage. Die großen Mächte, allen voran der tote Riese, werden sich eine gewaltige Mühe, auszuweisen, daß allein der gesunde Menschenverstand und die „Gerechtigkeit“ Frankreichs Verhalten bestimmen. Weiter fällt auf, daß gerade die Meinungen der Briten, die am 1. Mai von einer

Befehung der Ruhr durchaus nicht enttäuscht waren — ich nenne nur „Denure“ und „Bonsoir“ — heute den Einmarsch befürworten. Allen gemeinsam ist ein geradezu fanatischer Haß gegen England, der sich täglich in Zeitartikeln und fetten Ueberschriften äußert. Briands Freunde wie seine Gegner haben darin einen regelrechten Wettlauf begonnen, wobei jeder fürchtet, durch allzu gemäßigte Worte das Volksempfinden zu verletzen.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß es in Frankreich tatsächlich noch Leute gibt, die vor dem deutschen Geiselt erliche Angst haben, die sich die Deutschen als gefesselte Löwen vorstellen, jederzeit bereit, die Ketten zu sprengen und

über ein „wehrloses“ Frankreich herzufallen. Gestrichelt heuten die offiziellen Kreise, die natürlich von der Lächerlichkeit einer solchen Meinung überzeugt sind, diesen naiven Glauben aus und stellen gerade Oberschlesien als deutsches Waffenarsenal dar, das in einem zukünftigen Kriege Frankreich zum Verderben gereichen müsse. Mehr braucht es natürlich nicht, damit sogar der französische Pazifist sich entschlossen hinter Briand und die wildeste Schreie stellt.

Bei diesem sind die treibenden Kräfte ein bis zum äußersten getriebener geradezu napoleonischer Imperialismus, der sich, den Zeitverhältnissen entsprechend, in eine vorwiegend wirtschaftliche Maske hält und in der Form eines

uns befindet in diesem Falle als weitere Richtlinie der deutschen Politik, die Tatsache, daß Frankreich einen neuen Frankfurter Fall konstruiert.

Belgische Zeitbestimmung über den Obersten Rat.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Brüssel, 25. Juli. In einflussreichen Kreisen wird berichtet, daß der Oberste Rat Anfang August in Boulogne zusammen kommen wird. Außerdem soll am 3. August eine Zusammenkunft der Finanzminister in London stattfinden.

England befehrt.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 25. Juli. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Express“ will erfahren haben, daß eine neue Mitteilung der britischen Regierung an Frankreich bezüglich Oberschlesiens unterwegs ist. Die englische Regierung bleibe bei ihrem ursprünglichen Standpunkt. Großbritanniens werde vorziehen, nächste Woche eine Zusammenkunft des Obersten Rates abzuhalten. Lloyd George sei bereit, nach Paris zu gehen.

Italiens Meinung.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Rom, 25. Juli. Eine anscheinend offiziös beeinflusste Meldung des „Messaggero“ stellt fest, daß Italien unbedingt die sofortige Entscheidung in Oberschlesien durch den Obersten Rat befürworten müsse, wodurch allein eine Befriedigung herbeizuführen sei. Die Sache sei spruchreif, so daß ein neuer Ausschuss ungerechtfertigt erscheine.

Der Berliner italienische Botschafter reist nach Rom.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Rom, 25. Juli. (Telunion.) Der italienische Botschafter in Berlin ist nach Rom abgereist, um mit der Regierung in der oberschlesischen Frage zu konferieren.

Wso doch!

(Eigener Drahtbericht.)

1. Paris, 25. Juli. Der Temps schreibt in seinem heutigen Leitartikel, die französische Regierung sei damit einverstanden, daß der Oberste Rat am 4. August zusammentrete, um die oberschlesische Frage zu prüfen.

Schritte gegen den Terror.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Breslau, 25. Juli. Auf Grund zahlreicher Terror- und Willkürakte haben die am 23. Juli in Gleiwitz verammelten Vertreter der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke nachfolgendes Telegramm an die Interalliierte Kommission geschickt: „Die am 22. Juli in Gleiwitz verammelten Leiter sämtlicher Oberschlesischer Berg- und Hüttenwerke weisen darauf hin, daß trotz der Liquidierung des Auffandes noch immer mehrere Tausend Beamte und Arbeiter auf den Berg- und Hüttenwerken durch den Terror verhindert werden, ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Verwaltungen bitten dringend, die zur Beseitigung des Terrors auf den Bergwerken und Hüttenwerken erforderlichen Sicherungen anzuordnen.“

Ein Zwischenfall in Gleiwitz.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Gleiwitz, 25. Juli. Am Sonntag abend 24. Uhr wurde in einem Lokal der vormaligen Emanuel Görnia aus Gleiwitz von zwei französischen Soldaten erschossen. Görnia hatte sich im Lokal mit zwei Franzosen unterhalten, wobei es zu einer Auseinandersetzung kam. Zwei italienische Soldaten verhielten sich ansehend, die Namen der Franzosen festzustellen. Im weiteren Verlauf wurde dem einen Franzosen die Revolvertasche weggenommen; sie war jedoch leer. Der Revolver hatte der Franzose in der Hosentasche. Die Franzosen waren inzwischen auf die Straße gegangen, und von hier eröffneten sie eine rechte Schießerei. Die Fenster Scheiben weisen 11 Schüsse auf; auch die Türen sind erschossen, und an den Mauern mehrere Angeln abgeprallt. Unter den Anwesenden befanden sich verschiedene Frauen und Kinder, die in große Aufregung versetzt wurden. Die Frauen versuchten zu flüchten. Im Hausflur wurde Görnia durch einen Schuß von der Straße getötet.

gewaltigen Kohle- und Eisenblocks nach Europa unter sein Joch zu zwängen sich vermöge. Auf Schritt und Tritt begegnet man diesen zwei finstern und unheimlichen Mächten, die das ganze politische Leben Frankreichs vergiften und seit drei Jahren namenloses Elend über ganz Europa brachten.

Ein deutsches Oberschlesien ist für diese Kreise direkt ein Urding; es würde dem schwergeprüften Lande erlauben, sein Dasein weiter zu fristen, seine nationale Einheit zu wahren, wohl gar mit der Zeit zu einer erträglichen Existenz zu gelangen; lauter Dinge, die im Interesse des französischen Imperialismus mit allen Mitteln verhindert werden müssen. Warum sind wir Sieger, wenn wir nicht unsere Willen durchsetzen können?“ sagte kürzlich ein aufrichtiger Franzose in einer Versammlung. Gewiß wäre der Bruch der Einheit für Frankreich ein schwerer Schlag; aber ich bin sehr überzeugt, daß, ehe Oberschlesien in die Hände seines rechtmäßigen Besitzers kommt, Englands Freundschaft gepopert wird. Zwischen Lloyd George und Oberschlesien gibt es für den Franzosen kein Zögern. Die äußerste Konzeption wäre, soweit ich unterrichtet bin, eine Abberufung Le Ronds, des großen Polenfreundes; verhältnißlich bestimmte Kreise sprechen hier seit einigen Tagen von dieser Eventualität.

Die Taktik, die Frankreich zur Erreichung seines Zieles einschlägt, ist, den alten Traditionen französischer Staatskunst entsprechend, von einer geradezu erkauflichen Geheißlichkeit. Sie ist immer so beschaffen, daß sie auf den ersten Blick die Koal und die Gerechtigkeit selber ist. Eine französische Division, ich sah nebenbei auch schwarze Truppen, die allem Anschein nach ebenfalls für Oberschlesien bestimmt waren — marschiert nach dem kritischen Gebiet, um angeblich die Ruhe wiederherzustellen. Damit ist ein dreifacher Zweck erreicht: erstens kann Frankreich auf seine Leistungen gegenüber England und Italien hinweisen und die Märtyrerverse einnehmen, die ihm von jeder so gekündigt ist, einmal es weiß, daß die Verbündeten kein Beispiel nicht nachahmen können, noch wollen; zweitens ist dadurch ein gewichtiger Vorwand gegeben, die definitive Konferenz, die über das Schicksal des Landes zu entscheiden hat, immer weiter hinauszuschieben; und drittens endlich der Hauptzweck: die Befehung der wichtigsten Kohlenbezirke selber zu übernehmen, dort die Polen zu einem neuen Aufstand zu ermuntern, der ein definitives fait accompli schaffen soll, und schließlich die Deutschen auch noch vor der Welt ins Unrecht zu setzen, indem man hofft, sie durch alle mögliche Pladereien zum Selbstmord zu zwingen.

Das England das Mandat heute klar erkannt? Nur Optimisten und solche, die die wirkliche Lage nicht kennen, werden diese Frage bejahen. Und eben diese mangelnde Einsicht bei einem großen Teil der englischen öffentlichen Meinung ist der Hauptgrund, warum zu befrüchten ist, daß auch diesmal wie immer sich die Waage schließlich zugunsten Frankreichs neigen wird. In der Einheit und Geschlossenheit seiner Diplomatie, in der klaren Erkenntnis der Ziele und der Folgerichtigkeit in ihrer Verfolgung ist England heute Frankreich unbedingt unterlegen. Und so ergibt sich mit einer ziemlich großen Sicherheit, daß der Oberste Rat erst in einer unbestimmbar fern Zukunft zusammentreten wird, daß mit andern Worten, die Verschleppungsstrategie der Franzosen auf der ganzen Linie liegen wird. Welche Folgen diese Hinanschlebung haben wird, welche Hoffnungen sich daran knüpfen, das wird einem hier von Franzosen und Polen fast täglich vor Augen stehen. Selbst eine eventuelle Abberufung Le Ronds — ein gut unterrichteter Gewährsmann versichert mir eben, daß sie unmittelbar bevorsteht — würde an den bestehenden Tatsachen und Plänen nichts ändern können; der Herr wird wechseln, das System wird in vollem Umfang daselbe bleiben.

Griechen und Türken.

Die große Griechisch-Türkische, die am 24. Mai ds. Jz. angekündigt, aber immer wieder abgefangt war, hat nun endlich zu entscheidenden Schlägen geführt. Es besteht kein Zweifel mehr, daß der wichtige Stützpunkt der Kemalisten, die Stadt Estschehr, in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli von den Griechen genommen worden ist. Voran ging eine Schlacht bei Kutahia, wobei die Türken nicht, wie das Heuterbüro aufschreibt, 20.000 Mann verloren haben, sondern sich sehr geschickt mit einer solchen Truppenzahl zurückgezogen haben. Durch den Erfolg bei Estschehr ist die Scharte wieder ausgeweitet, die die armenische Heeresmacht vor drei Monaten an derselben Stelle erlitt. König Konstantin, der bisher in Corbello, einem Nebenort von Smyrna, weilte, und eifrige Vorarbeit leistete, hat sich mit seinem Generalstab nach Uschak (südwestlich von Kutahia) und Estschehr begeben. Auch an der Nordfront hatten die Griechen bereits von den Türken geräumt. In London, wo man schon Konstantinopel von den Angora-Kriegern bedroht sah, wird man erleichtert aufatmen. König Konstantin hat seinen alten Kriegerstolz erneuert, indem er für England die türkischen Satrapen aus dem Feuer holte. Die Schale des Venezelos, der bereits

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

weder bei der englischen Regierung gegen Konstantin intrigierte, schnell in die Höhe. Tatsächlich ist die griechische Offensive diesmal etwas anderes. Sie ist sorgfältiger vorbereitet. England hat ja seine Hand im Spiele, mit Blockade und heimlichen Unterstützungen. Die Offensive atmet in Vorbereitung, Anlage und Durchführung, soweit sich bisher erkennen läßt, geschickte höhere Führung. Man hat diesmal nicht zuerst anagratien, sondern hat erst den türkischen Angriff abgewartet, hat sich die Initiative durch geschicktes Ausweichen bewahrt, hat an einer für die Türken entscheidenden Stelle, am Maras-Meer, deren Hauptkräfte gesammelt und ist dann selbst an anderer Stelle zum entscheidenden Gegenangriff mit starken Kräften übergegangen. Man hat also aus der bisher von den Türken mit so viel Geschick angewandten Taktik gelernt. Es liegt zweifellos ein neuer Geist, ein neuer Schwung in der griechischen Führung, seit König Konstantin an der anatolischen Front persönlich führt, und hierin von seinem tüchtigsten, aus dem Balkankrieg bekannten Generalfeldmarschall, General Dusanovic, unterstützt wird. Das zeigte sich bereits vom ersten Augenblicke an, wo dieser für Griechenland hochverdiente, aber seiner Deutschfreundlichkeit wegen bei der Entente gehätselte General nach den letzten Niederlagen im Frühjahr an die Spitze des griechischen Generalstabes trat, und seinen Gefolgsleuten, den früheren griechischen Militärattachés in Berlin, General Strategos, an die kleinasiatische Front entsandte. Die erste Maßnahme dieser beiden Männer war, trotzdem die Türken bereits dicht vor Uschak, dem entscheidenden Punkt, an der Smyrnafront standen, ein systematisches, weites Zurückweichen der griechischen Linien, eine Umgruppierung und im Zusammenhang damit eine Verstärkung der griechischen kleinasiatischen Armee, die das militärische Gleichgewicht in Kleinasien wieder herstellte. Die türkische Offensive lief sich fest, sie kam vor den Toren Smyrnas zum Stehen, ohne trotz ihrer Erfolge bei Eskisuehr und Afonkarahissar die Entscheidung durch Vernichtung des griechischen Heeres gebracht zu haben. Nun hat sich das Blattchen gewendet, und die Reihe ist an den Türken, sich schleunigst an der ganzen Front zurückzuziehen, um nicht im Norden abgeschnitten zu werden. Bis Angora ist ja noch weit, und es ist sehr die Frage, ob die Griechen in ihrem neuen Tempo unanfechtbar vordringen können. Die Regierung von Angora weigert sich ebenfalls, mit England in Verbindung zu treten, weil sie die Gewißheit zu haben glaubt, daß die griechische Offensive von England unterstützt wird. Die Abgeordneten der türkischen Nationalversammlung sind hinsichtlich des Krieges in drei Gruppen geteilt. Eine Gruppe wünscht den Konflikt mit Griechenland durch Vermittlung Amerikas geregelt zu sehen. Die Mehrheit besteht aber darauf, daß die einzige mögliche Regelung nur durch Waffengewalt erfolgen könne. Zwischen diesen beiden äußersten Gruppen steht eine Minderheit, die auf den Ausgang der Ereignisse wartet, und noch keine Entscheidung treffen will, welcher der beiden Gruppen sie sich anschließen soll. Die Unversöhnlichkeit verwehrt jedes Nachgeben als Verrat. Sie versichern, daß über Smyrna und Trajan nicht verhandelt werden könne, da diese Gebiete türkisch seien und türkisch bleiben müßten. Ueber diesen Punkt sind in der Tat die ganze Nationalversammlung und auch alle Kreise der Bevölkerung einig. Es bestehen nur Meinungsverschiedenheiten darüber, auf welche Weise dies durchgesetzt werden soll. Von den Moskauer Bolschewikern ist allerdings trotz sorgfältig gepflegter Verhandlungen keine Hilfe zu erwarten. Die haben viel mit ihrer Hungersnot und den inneren Unruhen zu tun. Auch hindert die geographische Lage jedes Eingreifen. Die Nationalisten sind also auf sich selbst angewiesen. Ob es England gelingt, sie mit Hilfe der Griechen unter den Friedensvertrag zu zwingen, hängt vom Kriegsalter der nächsten Tage ab. Ein trauriges Schauspiel jedenfalls bietet dieses wechselvolle Abschlagen von Türken und Griechen, das nichts ist, als die Fortsetzung des Weltkrieges zum Zwecke britischer Ziele.

Die russische Hungertatastrophe.

Die Notrufe, die Gorki und der Patriarch von Moskau in das Ausland funkten, entsprangen nicht einer rein privaten Anregung der beiden Persönlichkeiten, sondern wurden im Einverständnis mit der Sowjetregierung verfaßt. Dies hat man an Berliner Regierungskreisen ausdrücklich festgestellt, und deshalb wird auch Maxim Gorki, der nächster Tage in Berlin eintrifft, in der Beschaffung von Medikamenten und ärztlichen Instrumenten (nicht von Lebensmitteln, die Deutschland ja selber notwendig braucht) amtlich unterstützt. Es handelt sich also um ein Zusammenarbeiten der beiden Regierungen, die sich ja auch kürzlich durch zwei Abkommen (vorläufiger Handelsvertrag und Abkommen über die Kriegsgefangenen) etwas näher gekommen sind. Um so merkwürdiger berührt ein Artikel der „Köln“, des offiziellen Nachrichtenbureaus der Sowjetregierung, entnommen dem „Wesnik“, worin ausgeführt wird, die Moskauer Zentrale werde über die neuen Ernährungsbedingungen ganz allein sich hinwegsetzen. Die diesjährige russische Ernte übertreffe die des vorigen Jahres um 50 Millionen Pud. Wenn einzelne Provinzen von Hungersnot betroffen sind, so werde doch die Republik in ihrer Gesamtheit nicht mehr leiden als in den vorhergehenden Jahren. Diese kühne Behauptung müßte angesichts der traurigen Tatsachen, die man von zuverlässigen Gewährsmännern erfährt, ungenehmlich, ja geradezu frevelhaft an. Des Rätsels Lösung liegt in der Politik, die in Moskau vollständig den Charakter der leitenden Männer verdorben zu haben scheint. Der erwähnte Artikel verfährt nämlich weiter, nur die Sowjetregierung sei imstande, das schwierige Problem zu lösen. Habe sie doch bisher durch ihre genialen Maßnahmen die Gefahr auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt. Es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Sowjetmacht durch die Katastrophe der Natur erschüttert wäre... Hier verrät sich der Moskauer Bolschewismus einmal gründlich, spottet seiner selbst und weiß nicht viel! Nachdem er durch seine grenzenlose Mißwirtschaft, durch seine grauenvolle Verknüpfung der menschlichen Arbeitsbedingungen Rußlands Wirtschaft in Grund und Boden regiert hat, sträubt er sich gegen die Hilfe von außen, aus Furcht vor der Erschütterung seiner politischen Macht. Er wird sich diese gefährliche Hilfe trotz allem gefallen lassen müssen. In dem Moskauer Hilfskomitee mußten Vertreter der verschiedensten Parteien, Mitglieder der Kerenski-Regierung und sonstige „Reaktionäre“ zusammengebracht werden, weil ein rein bolschewistischer Ansicht nicht die Bevölkerung mit dem ganzen russischen Volke hätte und dem Ausland gegenüber nichts anrichten könnte. Das deutsche Rote Kreuz, die amerikanischen Quäker und die sonstigen in Betracht kommenden Hilfsorganisationen könnten mit dem russischen Komitee wohl kaum in ersprießliche Verbindung treten, wenn es nur eine Behörde des derzeitigen Moskauer Sowjetkongresses wäre. Man sieht das ja bereits an der Haltung der Regierung in Washington. Die Vereinigten Staaten, die doch gewiß am ehesten besonders mit Lebensmitteln beizugehen dürften, machen ihre Hilfeleistung von der Erfüllung ganz bestimmter politischer Bedingungen abhängig, als da sind: Entwaffnung der roten Armee, Freiheit des Handels, der Person und der Presse, Ausbreitung von Wahlen für eine konstituierende Versammlung. Es ist gewiß kein schönes Bild, wenn die russische Hungertatastrophe von Amerika gleich als politisches Druckmittel benutzt wird. Aber im Verhältnis der Völker untereinander herrscht nun einmal die kalte Berechnung und im Falle Amerika-Rußland hat sie vielleicht noch ihr Gutes. Die Herren in Moskau werden sich jetzt manches sagen lassen müssen, was ihnen unangenehm in die Ohren klingt. Am 25. Juli treten die Außenminister von Finland, Estland, Lettland und Polen in Helsingfors zusammen, um über ihre

Politik gegenüber Rußland zu beraten. Man wird auf dieser Konferenz die große Gefahr feststellen, die durch die neue russische Völkerverwanderung und durch die Cholera-Verbreitung für die Randstaaten und für ganz Mitteleuropa besteht, und daraus werden sich überraschende Forderungen an Moskau ergeben. Der Vertreter der russischen Sowjetregierung in Berlin hat sich bekanntlich beim Auswärtigen Amt über den Obersten Freiberg als den Vertreter des Generals Semenov und über angebliche Truppenanwerbungen für die Gegenrevolution beschwert. Die deutsche Regierung wird erwidern, daß sie mit den Bestrebungen des Atamans Semenov nicht das Geringste zu tun haben will, aber sie wird sich mit den furchtbaren Verfolgungen der deutschen Bauern und der Juden in den Woksa-Departements eingehend beschäftigen und die nötigen diplomatischen Schritte tun. Die Notgroße aus Moskau haben das Mitleid und die Hilfsbereitschaft aller menschlich empfindenden Deutschen wacherufen, gleichzeitig aber auch politische Fragen ins Rollen gebracht, die trotz des heimlichen Widerstandes der Moskauer Machthaber endlich einmal beantwortet und erledigt werden müssen.

Weise an das englische Reich angegliedert werden wie Kanada, Südafrika, Neuseeland und Australien.

Die Abrüstungskonferenz von Japan abhängig.
(Eigener Drahtbericht.)
London, 25. Juli. „Associated Press“ meldet aus Washington: Bevor die Stellung Japans bestimmt ist, wird es für sehr unwahrscheinlich gehalten, daß formelle Einladungen zur Entwaffnungs- und Pazifikkonferenz entandt werden.

Republikanquintett.
(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 25. Juli. Der Newyork Herald meldet aus Washington, daß die Verhandlungen über die Bildung einer Vereinigung der fünf amerikanischen Republiken (Panama, Salvador, Guatemala, Nicaragua und Costarica) zu einem einzigen souveränen Staat vor dem Abschluß stehen.

Oberschlesien.

Der organisierte Raubeinfall.

Berlin, 25. Juli. Ueber die polnischen Vorbereitungen zu einem neuen Aufstande in Oberschlesien berichtet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Katowitz, daß die Polen eine Freiwildarmee für Oberschlesien unter einem Generaloberst gebildet haben. Das Hauptquartier der Armee befindet sich in Genschtowitz. Regelmäßige Verbindung besteht zwischen Genschtowitz und dem früheren polnischen Hauptquartier. Die Polen werden bei ihren Aufstandsvorbereitungen von den französischen Besatzungsstruppen in keiner Weise behindert.

Die französischen Regierungskräfte in englischer Beleuchtung.

London, 25. Juli. Im Leitartikel der „Sunday Times“ heißt es: Die vom Quai d'Orsay inspirierten Blätter klagen die Deutschen der Böswilligkeit an. Aber die Tatsachen sprechen eine andere Sprache. Bisher waren die Polen die Angreifer gewesen. Es wäre Selbstmord für die Deutschen, wenn sie einen Aufbruch hervorrufen und sich dadurch ihres Rechts auf eine gerechte Lösung des ober-schlesischen Problems berauben wollten sowie den von den Franzosen gewünschten Vorwand zum Einmarsch in das Ruhrgebiet geben würden. Unglücklicherweise hatten die Franzosen bei dem Versuch der Polen, ein fait accompli zu schaffen, nichts unterlassen, um den Aufbruch zu unterdrücken, sondern die Angreifer stillschweigend ermutigt. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß die Zukunft französischer Verhängungen (Großbritannien kann keine Schäden und Italien wird zögernd zugeben, daß seine Mannschaft wieder niedergemetzelt wird) dazu dienen wird, die polnischen Heißsporne zu neuen Versuchen zu ermutigen.

Auswärtige Staaten.

Lloyd George zur irischen Frage.

London, 25. Juli. Ueber die Verhandlungen zwischen England und Irland sind keine neuen Einzelheiten bekannt; man erwartet im Laufe nächster Woche eine endgültige Entscheidung. Der „Reit Parisien“ glaubt zu wissen, daß das von Lloyd George vorgeschlagene Projekt folgende Punkte enthält: 26 Distrikte Südirlands sollen ein Parlament nach dem Vorbild desjenigen der australischen Staaten erhalten, letzter würde dagegen das jetzige Parlament beibehalten. Außerdem wird eine dritte Organisation gebildet, die den Namen „Irische Kammer“ erhält und sowohl von Nord- wie von Südirland erwählt würde. Schließlich würde Irland in seiner Gesamtheit gleicher

Aus Elsass-Lothringen.

Streik im Strassburger Elektrizitätswerk.

Strasbourg, 25. Juli. Seit Ende letzter Woche ist die Arbeit im hiesigen Elektrizitätswerk niedergelegt. Die Forderung des Stillstands macht sich überall auf das Unangenehmste bemerkbar. So wurden in der Strassburger Milchzentrale 30 000 Liter Milch sauer, und es besteht die Gefahr, daß Kranke und Säuglinge überhaupt nicht mehr mit Milch versorgt werden können. Der Betrieb der Gießereien, der Spinnerei und die Lebensmittelversorgung ist auf das Empfindlichste gestört. Seit zwei Monaten steht die Direktion des Elektrizitätswerkes mit ihrer Arbeitererschaft in Verhandlungen über den Tarifvertrag, der am 1. Juli abgelaufen war. Der Abschluß, die 2 5/8 % um 30

Theater und Musik.

Badisches Landestheater.

Vorstellung im Konzerthaus. Man hat hier schon bessere Aufführungen der „Csárdásfürstin“ gesehen, als sie am Samstag über die Konzerthausbühne gegangen ist. Die sorgfältige Vorbereitung, die man bei den bisherigen Vorstellungen der diesjährigen Sommerpielzeit rühmend konnte, war der kaltnaiven Operette anscheinend nicht zuteil geworden. Musikalisch klappte manches (Ensembles!) nicht, und auch der Ablauf des Spieles war diesmal nicht so geschlossenen und präzise wie bisher. Hinzu kam, daß Peter Hoenjelaers, der den Edwin gewandt spielte, stimmlich nicht in allem — die Höhe klang oft spröde — den Anforderungen dieser Partie genüge, die früher Delmuth Neugebauer hier so glänzend gelungen hat. Man hätte die Rolle mit Julius Steiner besetzen sollen. Als Sylvia Barescu zeigte Dora Karoly wiederum alle Vorzüge ihrer Erscheinung, des temperamentvollen Spieles und anpreisenden Gesanges. In übermühtiger Laune wirkte die Staff von Edith Beer über die Bühne; die junge Künstlerin hat damit einen neuen Beweis ihrer Verwendbarkeit abgelegt. Seltens wurde Heiterkeit erreicht. Henry Berg für seine wichtige Verkörperung des Boni. Den Jero bäcki zeichnete Carl Voebel mit wirksamen Strichen. Hans Felder und Emma Boll waren als fürstliches Elternpaar gut am Platze. Auch die übrigen Mitwirkenden befriedigten. Das Orchester spielte, unter Alexander Federscher's Leitung, klugköpfig. Trotzdem... das Bündende, Faszinierende fehlte dieser Vorstellung; vielleicht stellt es sich bei den Wiederholungen ein.

Die „Kreuzschreiber“ der Exl-Deute. Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Sie hätten mit Angenrubers ihr Berliner Gastspiel beginnen sollen! Das ist die Fahne dieser Meisterpieler aus Tirol, die vom Urwüchsigsten

zur Kultur, zum Geist der Natur emporkommen und, wie Ludwig Angenrubers, eine höhere Instanz der Wirklichkeit sind. Auch die Fäuste und Prügel in den „Kreuzschreibern“ kommen von rechtschaffenen Bauern, doch erst in der Seele des großen Humanisten haben diese ihre Menschlichkeit voll entfaltet. Nicht etwa Salon-, aber Dichter-Tirolertum... Der moralische Philosoph von der Landstraße, der Steinloperbans, Angenrubers' lebendiges Denkmal, ist ein Beispiel. Ein Ausdruß! Mit nichten. Zu Weisers sibirische einst der richtige Bauer Konrad Deubler Pfug und Dunawagen — schrieb ungelehrte Weißheitsbücher, die ihn die Freundschaft Feuerbachs und Dadaels und das Zuchthaus einer den lieben Gott beschützenden kaiserlich-königlichen Justiz eintrugen. Aus dem Samen der Deubler entkeimt immer einmal solch ein humorvoller alter Apfel, wie der Steinloperbans, wenn ihn der Hoch-Angenrubers über Posten anstrahlt. Der hochintelligente Eduard Kötze von der Exl-Truppe gab ihn sehr einseitig und eindringlich, aber freilich nicht ganz naiv. Unter den zahllosen berühmten Steinlopern meiner Gedächtnisheerschaue (Martinelli, Droll, Daller) sei die Palme einem Weniggekannten gerecht: dem schon begabenen Anton Jules, der die reime Herzensweisheit hatte. Im Ganzen waren die Exlischen „Kreuzschreiber“ eitel Bonne! Der kluge Regisseur der Exl-Bühne (Eduard Kötze) führte die Entree-Vieder mit gutem Mut. Man könnte noch weiter gehen und auch das „Weiße“ Sprechen (über die Rampe hinaus) ausstellen.

Zu Gustav Kadelburgs 70. Geburtstag.

Ein Bühnenautor, der unzähligen Zeitgenossen, wenn auch nur für einige lustige Abendstunden, die Sorgen des Alltags verschonend hat, ist Gustav Kadelburg, der am 26. Juli sein 70. Lebensjahr vollendet. Zu Dubaepit von deutschen Eltern geboren, wandte er sich schon in jungen Jahren der Bühne zu. Es ist heute fast vergessen, daß er viele Jahre auch als Schauspieler ein Mitglied der Berliner geworden ist; es war während seiner Tätigkeit am Wallner-Theater und

vor allem am Deutschen Theater unter VArronges Leitung, wo er von 1884 bis 1894 als Charakterkomiker wirkte, aber auch in ersten Rollen Aufsehen erregte. Auch außerhalb Berlins, wie in Hamburg und Wien, war er tätig, und er trug seinen Namen sogar über den Ocean. Insbesondere verlebte dieser Ruhm bald vor dem des erfolgreichen Schwant und Lustspielbüchlers. Allein, noch mehr aber in glücklicher Kompagniarbeit mit anderen, schuf er eine lange Reihe von Stücken, die sich des größten Bühnenerfolges rühmen können. Zu seinen Mitarbeitern gehören fast alle Autoren der heiteren Muse aus den letzten Jahrzehnten, vor allem Blumenthal, dann Franz von Schönbühl, Fedor v. Sobellitz, Pressler, Storz, u. a. Was dabei in einzelnen den Anteil Kadelburgs ausmacht, ist natürlich nicht festzustellen, aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß er vor allem den sicheren Sinn für Bühnenwirkung, den die reiche Erfahrung in ihm ausgebildet hatte, als Mitgestalt in der literarische Ehe einbrachte. Schwanttitel wie „In Bivli“, „Großstadtluft“, „Im weißen Rössl“, „Goldfische“, „Ein Familienlag“, „Quarenfieber“ sind ebenso viele Erinnerungen an Abend ungetrübter Heiterkeit. Schon einzelne dieser Namen zeugen, wie eng die Situationen, auf denen Kadelburgs Stücke aufgebaut sind, mit Verhältnissen einer Zeit zusammenhängen, die wir heute als vergangenes betrachten, und die wir im Gegensatz zu der unseren gern als harmlos zu nennen pflegen. In der Tat verlangt es uniere, an schärfere Reize gewöhnten Nerven heute noch etwas härterem Gemüß in Situation und Charakteristik. Aber vielleicht verleiht ihnen die historische Patina, die uns schon über Kadelburgs Kommerzianten, Leutnants und Badischen zu liegen scheint, einen neuen, tiefen historischen Reiz. Und sicher kann ihr Schöpfer für sich in Anspruch nehmen, was ein Köhne als einseitiger Kritiker des eigenen Wertes von sich gesagt hat: daß seine Gestalten vielleicht nach einigen Jahrzehnten der Beliebigkeit vom Spielplan verschwinden dürften, daß sie aber auf unabsehbare Zeit hinaus in den Händen immer neuer Lustspielbüchler zu frischem Leben erwachen würden.

Kunst und Wissenschaft.

Das Jubiläum der Venus von Milo. In diesem Jahr ist genau ein Jahrhundert abgelaufen, seit eines der berühmtesten Meisterwerke antiker Kunst der modernen Menschheit wieder bekannt wurde. Die Venus von Milo, 1820 wurde die Statue auf der damals unter türkischer Oberhoheit stehenden griechischen Insel Melos (Mitos) entdeckt; ein französisches Kriegsschiff lag zufällig gerade bei der Insel vor Anker, und die Franzosen hatten Kunstverständnisse genug, das Werk sofort zu erwerben und fortzuschaffen. Ein Jahr war das Schiff noch unterwegs. 1821 wurde die Statue nach Paris gebracht und dem König Ludwig XVIII. geschenkt, der die Aufstellung im Louvre anordnete. Seitdem ist „unser liebes Frau von Milo“, wie seine sie nannte, wohl zum bekanntesten klassischen Bildwerk geworden, und sie bildet neben Niobards Mona Lisa wohl den Hauptanziehungspunkt für alle Besucher der Louvre-Sammlungen. Ueber den Schöpfer der Statue wird immer noch gestritten. Man nimmt jetzt wohl allgemein an, daß man es mit einem Erzeugnis der späthellenistischen, rhodischen Kunst zu tun hat, vielleicht mit der Nachbildung eines älteren Werkes. Ein anderer Streitpunkt ist die Stellung der bekanntlich nicht mehr vorhandenen Arme. Sehr eigenartig ist dabei der Umstand, daß, als die Statue ausgearbeitet wurde, die Arme nach dem Zeugnis der an der Arbeit Beteiligten noch vorhanden waren, daß später aber doch nicht mehr festzustellen habe. Es wie die Göttin sie eigentlich gehalten habe, sind dann auch die verschiedensten Ergänzungsversuche gemacht worden, ohne daß einer von ihnen einstimmige Anerkennung gefunden hätte.

Die Bibliothek in Löwen kann jetzt ihre Grundsteinlegung am 28. Juli begehen. Gelehrte aus den Entente-Ländern wohnen dem feierlichen Akte bei. Deutschland ist bekanntlich von Versailles Vertrag verpflichtet worden, durch Stellung von Büchern die Wiedererrichtung der Bibliothek zu erleichtern.

bis 45 Ct. zu kürzen, widerlegte sich die Arbeiterchaft...

Die Krise in der lothringischen Eisenindustrie.

Die Krise in der lothringischen Eisenindustrie. (Eigener Drahtbericht.)

Deutsches Reich.

Getreidebewirtschaftung 1921-22.

Zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juli 1921 hat der Reichsminister für Ernährung...

Die wichtigsten Neuerungen in der Brotverforgung im nächsten Wirtschaftsjahr besteht darin, daß neben dem rationierten Brot...

Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß die öffentlichen Stellen von einer Brotföderung...

Badischer Landtag.

Der 3. Nachtrag zum Staatsvoranschlag.

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat in der vorigen Woche die Anforderungen des Reichsministeriums im III. Nachtrag...

In Baden gibt es zurzeit 1092 Blinde; die Einrichtung des Landesblindenspielerars...

Als Beihilfen für Kleinrentnerfürsorge wird ein Betrag von 250 000 M. angefordert. Diese Anforderung erfolgt...

Mit einem Abbau der Erwerbslosenfürsorge ist im Jahre 1921 nach der gegenwärtigen Lage kaum zu rechnen...

Als Beihilfen zur Abhaltung von Betriebsrätekursen sind 15 000 M. angefordert. Aus dieser Summe sollen den Gewerkschaften...

Auf der anderen Seite hat der Bund badischer Arbeitgeberverbände, dem sich andere Organisationsvereine angeschlossen haben...

Zu den Kosten des Landeswirtschaftsamts wird eine Nachforderung von 110 000 M. genehmigt.

und Baukosten darlegen. 2. Teilbetrag (Nachforderung) und 400 000 M. Beiträge des Staats zur Förderung des Kleinwohnungsbaus...

Bezüglich der Kulturverbesserungen für die 1 1/2 Millionen eingestellt sind, teilte ein Regierungsvertreter mit...

Was die Anforderungen zur Verbesserung und Instandsetzung von Landstraßen anlangt (rund 2 Millionen Mark), so ist zu erwähnen...

Für Anlage eines Wasserfatasters ist eine erste Teilsforderung mit 170 000 M. angefordert. Der einschlägige Antrag Düffner (Str.), der dem Landtag vorliegt...

Die sozialdemokratische Fraktion

Hat im Landtag einen Antrag eingebracht, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, gegenüber der Reichsregierung auf das Entschiedenste...

Zum 100. Geburtstag der badischen evangelischen Landeskirche.

Am 26. Juli 1921 sind hundert Jahre seit dem Tage verfloßen, da im Großherzogtum Baden die Unionssurkunde unterzeichnet wurde...

Der Mangel an Gemeindefähigkeit hat sich als deutsches Erbteil auch auf dem Gebiete der Kirchengeschichte gezeigt.

Am Samstag fand in Freiburg ein Landeskreistag statt, zu dem sämtliche Kreisverbände der evangelischen Kirche...

Im Jahre 1746 betrug Karl Friedrich, der Enkel des Gründers von Karlsruhe, den Thron des Markgrafenums Baden.

Die Unionssurkunde ist ein Dokument, das die Vereinigung der evangelischen Kirchen in Baden darstellt.

den reformierten Professor Daub in die Synode. Das Kirchenregiment entsandte sechs Mitglieder, darunter Prälat Johann Peter Sebel...

Es war eine wirkliche positive Union, die hier aufstande kam, nicht bloß eine Union unter In-differenzierung der Bekenntnisse.

Hundert Jahre ist jetzt die Badische Landeskirche alt. So manche Stürme sind über sie dahingebraut, haben sie aber nicht erschüttert.

Landeskreistag.

Am Samstag fand in Freiburg ein Landeskreistag statt, zu dem sämtliche Kreisverbände der evangelischen Kirche...

Verschiedene Drahtmeldungen.

Reichsjustizminister Schiffer über das Kabinett Wirth.

Reichsjustizminister Schiffer über das Kabinett Wirth. (Eigener Drahtbericht.)

Eine Vergeltungshandlung Dr. Heims.

(Drahtmeldung unseres Münchener fr.-Korresp.) München, 25. Juli. Dr. Heim teilt zur Klärung umlaufender Gerüchte mit...

Buchdruckerstreik.

(Eigener Drahtbericht.) Köln, 25. Juli. Die Kölner Buchdruckergehilfen sind heute wegen Lohnforderungen...

w. Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Durch erneute Verhandlungen unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Brahm...

Kommunistenprozess.

(Eigener Drahtbericht.) Frankfurt a. M., 25. Juli. Heute vormittag begann vor dem Sondergericht beim Reichswehrtruppenkommando in Frankfurt a. M. der Prozess gegen 20 Kommunisten...

Ein neuer französischer Gefangenen-Schlächter.

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 25. Juli. In der „Humanität“ wird der Hauptmann Martin vom Inf.-Reg. 134 angefaßt...

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.) Zürich, 25. Juli. Die heutige Schlussnotierung 100 M.: 770 Geld, 780 Brief Franken.

w. Paris, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission wird sich demnächst in zwei wichtigen Sitzungen u. a. mit folgenden Fragen beschäftigen...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Die Friedhofspforte

dorf nicht mit Rad überschritten werden, wegen Diebstahlsgefahr ist das recht unangenehm.

Autoflaub.

Mit diesen Seiten sei die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörde auf einen Zustand gerichtet, der in dieser regenarmen Zeit geradezu zu einer Plage geworden ist.

Es dieses Stück nun eine für den Autoverkehr ungelassene Straße, so muß die zuständige Behörde dafür sorgen...

Sportleue, Turner, Sportfreunde

unterrichten sich zuverlässig über das Wissenswerte auf allen Gebieten der Leibesübungen besonders über die neusten Resultate...

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, der am 1. Oktober 1919 durch die Verschmelzung dreier Kriegsopferorganisationen gebildet wurde...

in Detmold stattgehabten Verbandstag des Zentralverbandes ist neben den wichtigsten sozialpolitischen Fragen auch die Stellung der deutschen Kriegsober im öffentlichen Leben behandelt worden.

Sport / Spiel.

Mannheimer leichtathletische Wettkämpfe.

Wir bringen nachstehend die Resultate der Wettkämpfe, die der Verein für Rasenspiele veranstaltet hat und über die wir schon kurz berichtet haben:

Dreikampf für Junioren (200 Meter-Lauf, Weisung u. Diskus). 1. Höbner, B.F.R. Mannheim, 115 P.; 2. F.H. Hermann, Mannb. Sp.G. 950 P.; 3. H.H. B.S. Frontental, 107 P.

des Totafaktors verlangt hatte. Nach langwierigen Verhandlungen ist nämlich am Samstag zwischen dem Direktorium des Badischen Rennvereins und dem badischen Staatsministerium eine heile Zelle erzielt worden.

Tagesanzeiger.

Diensdag, 20. Juli. Konzerthaus. 'Die Frau im Permalin'. 7 Uhr. Stadtgarten. Konzert. Musikverein Harmonie-Gesellschaft Heinrich Heine. 8-11 Uhr.

Schönanarbeiten für die neue Elektroverteilung in der Hauptwerkstätte Karlsruhe nach Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 zu verzeichnen.

Größere Büroräume

in reifemaliger Verkehrslage, elektr. Lichtanlage, sehr hell, evtl. geteilt a. ca. 1. Oktober. Angebote unter Nr. 6646 ins Tagblattbüro erbeten.

Größeres Bier-Restaurant

in Verkehrslage, Karlsruhe, zu verpachten. 100000 P. Barmitiel, elektr. Licht, Angebote unter Nr. 6647 ins Tagblattbüro erbeten.

Konforistin.

Sur Erledigung der Büroarbeiten, sowie zur Verwaltung eines kleinen Vorkaufens in der Stadt für jetzt oder später (15. Sept. oder 1. Oktober) jüngeres, leichtes Fräulein mit absolut tüchtigem, kaufmännischer Ausbildung und schöner, männlicher Handschrift. Vertrauensstellung. Angebote, möglichst mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6644 ins Tagbl. erbet.

Buffetdame

am 1. August gesucht. Angebote erbeten mit Bild und Zeugnisabschriften 3. Mörtel 3. Krotodil in Karlsruhe.

Männlich

Einem Mann od. einer Frau geboten durch Übernahme u. Betrieb eines einleitigen, hochbetriebsfähigen, höher verdienten Kofers. Angebote unter Nr. 6650 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Akt. höchst Konforistin mit langj. Erfahrung in Stenographie u. in der Buchführung. Angebote unter Nr. 6649 ins Tagblattbüro erbet.

Amme.

gefundene, fröhliche, lichte Kind in Mitten, ehorf. Straße 3. 3. Stod.

Empfehlungen

Fliderin älteres Fräulein nimmt Kunden an gegen keine Vergütung. Angebote unter Nr. 6652 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. gefunden

Verloren: frische mattenbende Schlange Halskette von Wendtstraße-Galtesche der Elektr. Vorleser ob beim Ausschleichen der Rheinbahnlinie 8 Uhr Montag früh. Abzugeben gegen Belohnung. Wendtstraße 3. 1. Stod.

Herren-Zimmer

in dunk. eichen, 5 teil. Bücherschrank 180 breit. Dipl. Schreibeisch. 150x80 u. Preis von 4 3000, sowie mehrere einzelne

Diplomaten-Schreibische

zu verkaufen. Wöbelschreiner Gastian Kaiser-Allee 107 Telefon 396. Mehrere Komplett

Schlafzimmer

in Eichen mit 180 hr. Spiegelschrank mit Büchereinstellung, echt. weis. Marmor, echte Kratzgläser u. Patent-Nötte zum Preise v. 4050 4. verkaufen. Wöbelschreiner Gastian, Kaiser-Allee 107. Telefon 396.

Möbel, Auf, Bilder

quergebaltene u. u. 2 für. Schöne, wertvolle Tischstühle, Kasse u. Nachtschubladen, Schrank, etc. Kinder, stila abzugeben.

Schrank

neu, für u. ein für. vom. Verit. 3. Bett. neu, a 275 4. 4. Anwesenheit. Seitenstraße 152.

Küche

vielfach, modern, preiswert abzugeben. Adresse im Tagblattbüro.

Jugendeinrichtungen

v. 600 4 an. 4. Anwesenheit. Seitenstraße 152.

Ein Flaschenschrank

für 300 Flaschen, eine Partie Orientkühle u. alle ein größerer unterteilt. Preis ist billig zu verkaufen. Marienstr. 22.

Herde

aus auf Teilzahlung, u. wert. Kofere, unterteilt. Kleiner Herd gut erhalten, u. gut unterteilt. Preis ist billig zu verkaufen. Marienstr. 22.

Kleiner Holländer

ebenfalls kleiner Schrank billig abzugeben. Adresse im Tagblattbüro.

Kaufgesuche

gleich welcher Branche, nur ausgehend und erfindend. Preis, gegen Barzahl. Zu kaufen gel. 6654 ins Tagblatt.

Piano

gebr. 4. Teil, gel. Ang. mit Preis von 4 3000 ins Tagblattbüro erbet.

Geschäftshaus

gleich welcher Branche, nur ausgehend und erfindend. Preis, gegen Barzahl. Zu kaufen gel. 6654 ins Tagblatt.

An- u. Verkauf

von Kleider, Schuhen, Schuhe, Möbel u. alle Art Gegenst. zu recht. Tagespreis. 3. Glaser. Jägerstraße 58a. Telefon 3488.

Bade-Anzüge

für Damen und Kinder, sehr gute Qualität von 2450 Mark an

Moderne Badehauben von 2700 Mark an

Badeanzüge für Herren

Badehofen

Frottier-Hand- und Badetücher

Julius Strauß

Modewaren, Kaiserstraße 189

WANZEN

werden durch mein Spezial-Vergasungs-Saht Brut garantiert radikal verlegt. Ungeziefert-Vertilgungs-Anstalt Fr. Springer, Markgrafenstraße 52, Telefon 3263

Eisen- u. Alasse

und Vose II. Klasse sind eingetroffen und wollen baldmöglichst erbeten werden. Preis-Verzeichnis gratis. Lotterie-Kauflosie lösen jetzt und sind erhältlich 1/2 1/4 1/8 1/16 Anteil 20.-40.-80.-160.-200.-

Ludwig Götz

Bad. Lotterietechniker, Sebelstr. 11, b. Rathaus.

Obst- u. Wein-Pressen

mit Spindel- u. hydraulischem Druck in allen Größen, Obst- u. Traubenmühlen für Hand- und Kraftbetrieb kaufen Sie am besten und billigsten diese heute schon bei der Spezialfabrik für moderne Kelterei-Maschinen J. Dieffenbacher Söhne, Maschinenfabrik, Eppingen 48 Baden.

Reiseförbe

empfehlen in großer Anzahl u. billigen Preis. J. Heß, Nr. 123.

Japanische

in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Leppich-Reinigung

mit elektrischem Betrieb, schonende Reinigung, Aufwahrt. u. Zuspitzen u. Nacharbeiten, Garant. E. Teigman (Nachf. H. König) Adlerstr. 4 - Tel. 2244.

Sparen - das Gebot der Stunde!

Enorm viel Geld sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Lederwaren in dem Etagegeschäft des

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Karlsruhe, nur Kaiserallee 50, I. Ecke

eindecken. Durch meinen direkten Einkauf bei den leistungsfähigsten Fabriken Offenbachs unter Ausschließung jedes Zwischenhandels biete ich Ihnen gewaltige Vorteile beim Einkauf von

Damentaschen, Aktenmappen

Besuchstaschen, Colleg- und Musikmappen, Brieftaschen etc.

Da ich nur angeführte Artikel vertreibe, biete Ihnen darin eine solch vielseitige und riesige Auswahl, die von keiner Seite überboten wird.

Da ich keine Ladenmiete, keine Schaufenster, keine Personal-Spesen habe und meine Ware direkt aus ersten Fabriken beziehe, sind meine Preise so außerordentlich billig, daß sich jede Dame wieder eine elegante Tasche aus echtem Leder in bester Verarbeitung zulegen kann.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Jeder Besuch macht sich gut bezahlt. Händler erhalten Rabatt.

Danksagung.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters, Schwagers, Bruders und Onkels

Josef Fuller, Privatier

besonders für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, für die Kranzspenden und die ehrenden Nachrufe des Herrn Pfarrers Weidemeier und der Herren Vereinsvorstände sagen wir herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 19. Juli 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obst- und Post-Körbe

jeder Art, für Handel u. Industrie, empfiehlt J. Heß, Storbstraße 123.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

10. Verbandstag des Landesverbandes badischer Schreinermeister und verwandter Berufe.

(Eigener Bericht)

Die Billingen, 26. Juli. In unserer alten Zähringerstadt, in der im Mittelalter Kunsthandwerk und Bänke in hoher Blüte standen, fand vom 20. bis 25. Juli der 10. Verbandstag des Landesverbandes badischer Schreinermeister und verwandter Berufe statt, der sich aus dem ganzen Lande starken Besuches zu erfreuen hatte. Die Tagung begann mit einer Delegiertenversammlung am Samstag im Städtischen Saal, in der die Vorarbeit zur Hauptversammlung in mehrstündiger Arbeit geleistet wurde. Samstagabend fand im Gasthof zur „Lilie“ eine Begrüßung der auswärtigen Gäste statt, die die Schreinervereine Billingen veranstaltet hatte und die mit zahlreichen Anträgen besten Verlauf nahm.

Der Sonntag Vormittag brachte um 10 Uhr im der Tonhalle die Hauptversammlung mit Begrüßungsworten des Landesverbandsvorsitzenden Aug. Kone-Mannheim, des Amtmanns Köhler vom Bezirksamt Billingen, des Bürgermeisters Lehmann-Billingen, des Landtagsabgeordneten Schloffermeister Gämmerle, Vorsitzender des Gewerbe- und Handwerkervereins Billingen, des Gewerkschaftsdirektors Czetz-Billingen, Graf-Konstanz, zweiten Präsidenten der Handwerkskammer Konstanz, und der Vertreter der weiteren badischen und württembergischen Handwerkskammern und Arbeitgeberorganisationen. In allen Reden kam die Freude an der Tagung, das volle Verständnis an der schweren Lage des Vaterlandes, die Teilnahme an den Leiden in den besetzten Gebieten und die Erkenntnis all des Schweren, was Sanktionen und neue Steuern usw. mit sich bringen werden, zum Ausdruck. Die Redner waren aber auch in der Kritik so mancher, das ganze deutsche Handwerk an den letzten, aus dem Zusammenbruch noch verbleibenden gefunden Wurzeln treffenden Reichsregierungsmaßnahmen durchaus nicht zurückhaltend und wandten sich, zum Teil mit äußerster Schärfe, gegen Kommunalsteuern- und Sozialversicherungsbestrebungen, Hindernisse der Beibringung in parteipolitische Organisationen, ebenso gegen den Standpunkt der Reichsregierungen im Reichsratsministerium: „Arbeitsarbeit dürfe keine mehr geleistet werden“ usw. Trotz dieser Kritik gingen alle Ansichten und Meinungen einig in dem guten Willen der eifrigsten Mitarbeit am Wiederaufbau, der allerdings nur dann erfolgreich durchgeführt werden könne, wenn einerseits die Feinde uns die Lust zum Leben ließen und andererseits eine wirklich staatsmännlich weise Reichs- und Landesregierung und die Parlamente all das tun, was man eine mittelhandsfreundliche Wirtschaftspolitik nennt.

Der vom Sekretär P. Holz-Karlsruhe erhaltene Geschäftsbericht griff zurück auf die Verbandstagung im August vorigen Jahres in Freiburg, wies nach, wie so manche der dort aufgestellten Forderungen bis heute erfüllt sei, während an anderen noch unablässig gearbeitet werde. Er betonte scharf die höchste Pflicht jedes einzelnen Meisters, sich dem Landesverband anzuschließen. Der Mitgliedsbestand habe sich wohl seit dem Vorjahre um ein Bedeutendes erhöht, wies er doch 1920 nur 400 Mitglieder auf, aber die 2000 noch außerhalb des Verbandes stehenden dürfen mit dem Beitritt nicht mehr länger säumen, wenn sie nicht die kommende Not erleiden soll. Von sehr großem Nutzen erwies sich die Anstellung eines eigenen Sekretärs, dessen Herrliche jetzt im Landesverbande, dessen Aufgaben aber auch ständig wachsen und ohne Berufliche, selbständige Kraft unmöglich erfüllt werden könnten. Der Revisionsbericht befriedigte allgemein durch sein glänzendes Bild; den Gesamteinnahmen mit 65.000 Mk. stehen zum 30.000 Mk. Ausgaben gegenüber, während das Reinergebnis rund 17.000 Mk. beträgt; es hat sich seit dem Vorjahre gerade verdoppelt.

Nunmehr begannen die Vorträge, die in kürzeren oder längeren Ausführungen folgende Gegenstände betrafen: Pflichtorganisation des Handwerks, die allseits als dringend notwendig anerkannt wurde, Entwurf einer Verordnung über die Aufstellung und Benützung von Holzbearbeitungsanstalten, bei dem das Reichsarbeitsministerium einen das Schreinerhandwerk geradezu ruinierenden Standpunkt einnimmt; Reichsverband für das deutsche Tischlergewerbe, mit dem den Verband nunmehr enge Arbeitsgemeinschaft besteht, das Behringewesen, von dem der Redner verlangte, daß es zum Nutzen der Lehrlinge wie der Meister in guten Bahnen gehalten werde, nicht aber daß es der Tummelplatz parteipolitischer Organisationen sein darf; den Wiederaufbau der zerstörten Gewerbe und die Beteiligung des Handwerks an den Arbeiten. Letzterer Punkt brachte Fernschreiner insofern große Enttäuschungen, als von berufener Seite bekannt gegeben wurde, daß auf Baden bis jetzt nur 43 Proz. dieser Arbeiter entlassen, von denen einen wesentlichen Teil auch noch die Industrie beanprucht.

Mit gemeinsamem Mittageßen und Waldspaziergang im Billinger Stadwald und Abendunterhaltung im „Baldhotel“ schloß der Sonntag, während der Montag einen Ausflug ins Herz des Schwarzwaldes, Städtewaldheim-Triberg abwandte war.

Aus Baden.

Die Unglücksfälle beim Baden

Hängen sich. So ist im Rhein bei Rehl der 17-jährige Sohn des Kaufmanns Johann Wanda in Rehl ertrunken. — In einem Nebenbassin des Rheins bei Breisach ist der Landwirt Bauer von Niederbühlungen samt seinem Pferd, das er in die Schwemme geritten hatte, ums Leben gekommen. — Am Mannheimer Strandbad getreten am Sonntag 6 Personen in

schwere Gefahr des Ertrinkens, konnten aber durch das tatkräftige Eingreifen anderer Badegäste gerettet werden.

e. Durlach, 25. Juli. Der Bürgerausschuß ist zu einer Sitzung auf Freitag, den 26. ds. Mts., eingeladen. Die Tagesordnung enthält 3 Punkte. 1. Erhebung einer Nachtragsumlage für das Rechnungsjahr 1920 und Festlegung des Fälligkeitstermins der zweiten Hälfte der vorläufigen Umlage für das Rechnungsjahr 1921. Im Dezember v. J. wurde die Umlage für das Rechnungsjahr 1920 mit 1.62 M für je 100 M Steuerwert des Regenschäfts- und Betriebsvermögens beschlossen. Mit dieser Umlage, die für Durlach den höchst zulässigen Satz darstellt, sollte der nach dem Vorschlag errechnete ungedeckte Aufwand ausgeglichen werden. Das Rechnungsergebnis sah aber anders aus; es ergab eine Mehrausgabe von 1.148.000 M, als nach dem Vorschlag vorgesehen war. Diese Mehrausgabe ist hauptsächlich auf die Steigerung der Materialpreise, Löhne und Gehälter sowie auf den beträchtlichen Ausfall zurückzuführen, den die Gemeinde durch den Wegfall der Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens sowie durch die Absätze an den sonstigen Ertragsforderungen gegenüber dem Reich erlitten hat. Der Fehlbetrag ermächtigt sich allerdings, da verschiedene Ausstände beim Reich mit Sicherheit noch im Laufe dieses Jahres einziehen werden, so daß für die Berechnung der Nachtragsumlage der Betrag von rund 660.000 M in Frage kommt (1.148.000 M weniger 488.000 M). Nach der letztjährigen Aufstellung waren an Steuerwerten des Regenschäfts- und Betriebsvermögens insgesamt 7.763.610 M vorhanden, es würde ein Nachtragsumlagesatz von 80 Pf. auf je 100 M Steuerwert ausreichen, um den Fehlbetrag zu decken. Zur Erhebung einer Nachtragsumlage, die über den nach § 5 des Gesetzes vom 27. Mai 1920 zugelassenen Höchstmaß (1.62 M für Durlach) hinausgeht, sind die Gemeinden durch Gesetz vom 23. Mai ds. Jz. ermächtigt worden. Da die Gesamtumlage für 1920 mit 2.48 M den Betrag von 2 M übersteigt, ist Genehmigung des Mindestsatzes des Innern erforderlich. Der Fälligkeitstermin der Nachtragsumlage 1920 soll auf 1. November ds. Jz. festgesetzt werden, während die Erhebung der vom Bürgerausschuß am 1. Juli ds. Jz. beschlossene vorläufige Umlage für 1921 je hälftig sofort und auf 1. Oktober ds. Jz. erfolgen soll. 2. Herabsetzung der Finanz- und Kellertaxe. Diese Arbeiten, die einen Kostenaufwand von ungefähr 25.000 M verursachen, sind sehr dringend, da die Finanztaxe in ihrem jetzigen Zustand für die Aufnahme des Durchgangsverkehrs und die sehr wünschenswerte Entlastung der Hauptstraße nicht geeignet ist. Die Kellertaxe zwischen Haupt- und Bismarckstraße und die Herrentaxen zwischen Hauptstraße und ehemaliger Brauerei Galau müssen umgeplant werden. Der Kostenaufwand hierfür beträgt 104.800 M, er ist dem Straßen- und Kanalbaufonds zu entnehmen und innerhalb 10 Jahren heimzusahlen. Beide Maßnahmen bieten eine Arbeitsgelegenheit für die städtischen Arbeiter und, soweit möglich, für die Erwerbslosen. 3. Das der Erbengemeinschaft aus Wleben der Frau Küstermeister Christof Häuser Witwe gehörige Anwesen Stillingstraße 8 (Grundstück Gb. Nr. 1059 a mit einem Flächeninhalt von 173 Quadratmeter) ist zu dem Kaufpreis von 217.120 M (einstufige der von der Stadt zu übernehmenden Hypothek und Straßenkosten) zu erwerben. Das ansehnliche Wohnhaus wurde etwa in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut.

Mannheim, 25. Juli. Einen ehrenvollen Ruf hat Dr. med. Fritz Kaufmann erhalten. Er wurde als leitender Arzt der inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses in Ludwigshafen bestellt. Dr. Kaufmann hat sich rasch dem Ruf eines sehr tüchtigen Nervenarztes erworben, seit Jahren gilt er als einer der angesehensten Nervenärzte Deutschlands. Während des Krieges schuf er sich im Reservelazarett Ludwigshafen einen bedeutenden Namen durch die „Metode Kaufmann“, die in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Es handelt sich um die Stellung schwerer nervöser Zustände, insbesondere Wahnungen und Krämpfe, durch Waghugktion. Auf den Tagungen der deutschen Nervenärzte 1916 in München und Baden-Baden 1917 wurde seine Methode allseitig begrüßt und anerkannt und vielfach in ärztlichen Zeitschriften in weiteren Aufsätzen besprochen und bestätigt. Seitens der Militärverwaltung erfolgte eine so ausgedehnte Zuweisung von Kranken, daß sie sich genötigt sah, in Degerheim ein Hilfslazarett unter seiner Leitung zu errichten.

Mannheim, 25. Juli. Am Neckarauer Uebergang wurde der 14jährige Junge Karl E. von einem Schnellzug überfahren und sofort getötet. Der junge Mann hatte einen auf das Gleis gefallenen Fußball holen wollen und war hierbei von dem Zuge erfasst worden.

Mannheim, 25. Juli. Die Aktiengesellschaft Josef Bögle hier hat ihren Bericht über das 85. Geschäftsjahr herausgegeben, das das erste Geschäftsjahr in der Form einer Aktiengesellschaft war. Der Bericht erwähnt, daß es trotz der Schwierigkeiten in der ersten Hälfte des Jahres infolge der starken Schwankungen der Materialpreise und der Löhne doch gelungen sei, ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen; besonders befriedigend gestaltete sich der Absatz der Werke für Eisenbahnbedarf. Die Dividende beträgt 12%.

Oberbach, 25. Juli. Das Fischereibeamte im Neckar zwischen Heilbronn und Gundelsheim hat einen Schaden von über 200.000 M verurteilt. Im Württembergischen Landtag ist von einem Zentrumabgeordneten eine Anfrage eingebracht worden, welche Maßnahmen künftighin ergriffen werden, um solche Vorkommnisse zu vermeiden.

Oberbach, 25. Juli. Die Neckarfähre bei Hirschhorn kann wegen des niedrigen Wasserstandes nicht mehr fahren; deshalb wird eine Notbrücke über den Neckar geschlagen werden.

Kastatt, 25. Juli. Zur Zeit wird auf dem Versuch- und Lehrgut in Kastatt durch die Firma Daimler Conzatti mit einem Mo-

torpflug dieser Firma gearbeitet. Vom nächsten Donnerstag, den 28. bis Samstag, den 30. kann dieses Motorpflügen unter fachkundiger Leitung angesehen werden.

Evang. Tenenbronn, 25. Juli. Durch Feuer ist der Eichenhof des Landwirts David Fleig vollständig zerstört worden. Obgleich die Feuerwehren von Evang. und Katol. Tenenbronn und die Einwohnerschaft der Gemeinde alles aufwendeten, das Feuer zu dämpfen, entstand durch den starken Wind ein gefährliches Flugfeuer, durch das der etwa 150 Meter vom Brandplatz entfernt liegende Hof des Bürgermeisters Weisser in Brand gesetzt und zerstört wurde. Außer dem Viehbestand konnte auf beiden Höfen nichts gerettet werden. Sämtliche Borräte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Der anstehende Schwald hatte ebenfalls Feuer gefangen, das aber erlosch und konnte. Der entstandene Schaden wird nahezu eine Million ausmachen.

Freiburg, 25. Juli. Der hiesige Arbeiterbildungsverein feierte gestern sein 50. Gründungsfest unter Anteilnahme staatlicher und städtischer Behörden und zahlreicher befreundeter Vereine.

Freiburg, 25. Juli. Die Eisenbahngeneraldirektion hat die Ausgabe von Sonntagssfahrkarten auch für Freiburg genehmigt.

Mingsheim, 25. Juli. Als der hier wohnhafte Landwirt Karl Köhler mit seinem beladenen Fruchtwagen, auf dem seine Frau und zwei Kinder saßen, nach Hause fahren wollte, scheiterte die beiden vorgepannten Räder vor vorbeifahrenden Rügen und gingen durch. Die auf dem Wagen stehenden wurden heruntergeworfen und kamen mit dem Schrecken davon; dagegen wurde Köhler zwischen seinen Wagen und einen Gartenhaag gedrückt, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus dem Stadtkreise.

Briefkastenleerung: Vom 28. ab erfolgt die gesamte Briefkastenleerung — ausgenommen der des Stadtheim Mühlburg — durch das Postamt 2 (Hauptbahnhof). Nachfragen, Lauffchriften usw. wegen der durch die Stadtbriefkasten aufgestellten Sendungen, sind künftig an das Postamt 2 hier zu richten.

Ein weiterer Ferienüberzug von Mannheim nach Konstanz wird am Mittwoch, den 10. August, eingeleitet werden. Zu dem Zug werden Fahrkarten zweiter und dritter Klasse sowohl nach Stationen der Schwarzwaldbahn als auch Orten anderer Strecken auszugeben werden.

Ueber den Waffentransport haben die Bezirksämter vom Ministerium des Innern eine Anweisung erhalten, wonach auch in Zukunft eine scharfe Kontrolle aller Waffentransporte erfolgen solle. Transporte von Militärwaffen, bei denen nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, daß sie für die Reichswehr oder für Gendarmerei, Polizei, Forstschutz, Zollgrenzpersonal usw. bestimmt sind, müssen angehalten werden.

Ueber den Verkehr mit Getreide aus der Ernte 1921 unterrichtet eine Bekanntmachung des Bürgermeistersamtes, die im Anzeigenteil unterer heutigen Nummer mitgeteilt wird.

Gegen das Hammer von Kleingeld hat der Reichsminister der Finanzen wieder einen Erlaß an sämtliche Landesregierungen gerichtet. Sein Inhalt soll von dem Organ der Reichsverwaltung verbreitet werden. Es wird darin ausgeführt, daß jezt Kleingeld in 5-, 10- und 50-Pennigstücken in verhärtetem Ausmaß geprägt wären. Die Hammer dieser Münzen sei zweifellos, da sie einen in Frage kommenden Materialwert nicht besitzen. Das fünf pennigige Stück aus Eisen hat einen Materialwert von etwa 1/2 Pfennig, die Zehn pennigige Eisenmünze von nicht einem Pfennig, die Zehn pennigige Münze einen solchen von 2 Pfennig und das Aluminium-50-Pennigstück einen von etwas über 4 Pfennig. Von den Wertveränderungen des Papiergeldes bleibt auch das Metallgeld nicht verschont. Das Hammer schädigt auch den einzelnen. Er muß das Geld aufbewahren. Es kann verloren gehen oder gestohlen werden.

Kleinrentnerfürsorge. Das Reichsgesetz zur Abänderung der Gesetze über das Kleinstrentner- und die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs vom 6. Juli 1921 (RGBl. S. 888) enthält unter Ziffer 5 folgende für die Kleinrentner wichtige Bestimmung: Einem Abgabepflichtigen, dessen kleineres Vermögen nicht über einhundertfünfzigtausend Mark beträgt, ist die Abgabe auf Antrag ganz oder teilweise zinslos zu stunden, falls er ohne Gefährdung des Lebensunterhaltes zur Entrichtung der Abgabe nicht imstande ist. Beträgt das steuerbare Vermögen nicht über zweihunderttausend Mark und das Jahreseinkommen nicht über zehntausend Mark, so ist die Abgabe auf Antrag ganz oder teilweise zinslos zu stunden, wenn der Abgabepflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und wenn das Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen und Vergütern der im § 9 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichsgesetzblatt S. 359) bezeichneten Art zusammensetzt oder hauptsächlich aus einer von beiden Einkommensarten besteht.

Kesselexplosion. Gestern vormittag kam es im Kesselhaus der Nähmaschinenfabrik von Gald & Neu beim Ausschlagen einer Feuerung zu Gasbildungen, die eine Explosion hervorriefen. Eine Stochkammer entzündete auch noch die über dem Kesselraum befindlichen Teile des Gebäudes. Das Eingreifen der Feuerwehre verhinderte eine weitere Ausdehnung des Brandes, so daß auch der Gebäudeschaden, den man wohl auf etwa 5000 M schätzen kann, verhältnismäßig geringfügig ist. Leider sind aber mehrere bei dem Kessel beschäftigte Heizer und Hilfsarbeiter mehr oder weniger schwer verletzt worden. Schwerer verletzt sind die Heizer August Heinel und Christian Fried, mit leichten

Verletzungen kamen davon der Heizer Philipp Bender und die beiden Hilfsarbeiter Martin Uffner und Friedrich Baier mit. Alle Verletzten wurden mit dem Krankenauto in das Städt. Krankenhaus verbracht; wie wir erfahren, befiel glücklicherweise bei keinem der Verunfallten Lebensgefahr.

Veranstaltungen.

Bildungsreisen. In der neuen Bilderreise, die den Bierwaldkäser See und seine an landschaftlichen Schönheiten überreiche Umgebung zeigt, wird die Gegend bei Bühl zur Zeit in vollen Blüte zu zeigen. So kennt man alle Stätten des Gedenkens an den großen Schweizer Felden kennen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufhebe. 28. Juli: August Zimmer von Altingen, Schneider hier, mit Emilie Deichmann von hier; Heinrich Crocoll von B. Neuren, Maler hier, mit Frieda Erb von Gebersheim; August Grimmer von hier, Tischl. Oberk. hier, mit Marie Kärtner von Borsheim; Alfred Müller von Plozheim, Architekt hier, mit Eugenie Wiesel von hier; Ludwig Bischoff von hier, Kaufm. hier, mit Maria Steub von Ravensburg; Josef Lang von hier, Lehrer in Muggensturm, mit Julie Rachel von hier.

Todesfälle. 28. Juli: Martin, alt 4 Monate 12 Tage, Vater Martin Lehr, Buchhalter; Johanna Massino, alt 45 Jahre, Ehefrau des Fabrikarb. Theodor Massino. — 24. Juli: Jakob Wagenblat, Gemem., Schuhmacher, alt 68 Jahre; Luise Frieder, alt 49 J., Ehefrau des Dorotheus-Sekt. Eugen Frieder.

Beerdiannungen und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 26. Juli: Jakob Baack, alt 68 J., Schum., Georg-Briedrichstr. 40. — 26. Juli: August Sutter, Raffensammer a. D., Albrechtstr. 1a. — 3. Juli: Johanna Massino, Fabrikarb.-Ehefrau, Körnerstraße 40.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 25. Juli. In der heutigen Sitzung der I. Ferienkammer führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Dr. Kempff, Anklagenretter war Staatsanwalt Dr. Geinsheimer. Als erster Fall kam zur Verhandlung die Anklage gegen die beiden Polizeiwachtmeister Adam Stein aus Ludenbad und Ernst Arthur Schulte aus Neugrabia (Reg.-Bez. Mannheim) wegen Beamteneignislosigkeit und Unterschlagung.

Die beiden Schulte sind verdächtig, mehrere Personen der Strafverfolgung entzogen zu haben, indem sie es unterließen, einen Wirt in Mannheim wegen Vergehens gegen die Vermögensverwaltung und einige Personen wegen Uebertretung der Polizeistatute zur Anzeige zu bringen. In der Zeugenvernehmung wurden die Aussagen der Anklage im wesentlichen bestätigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Stein zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und den Angeklagten Schulte zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

Wegen Einbruchdiebstahl und Schleicherei waren 6 Personen angeklagt, und zwar: Bernhard Frank, Zuchthäuser aus Ottenau; August Kärcher, Schlosser aus Ottenau; Franz Bunsch, Maschinenarbeiter aus Ottenau; Albert Wirth, Schlosser aus Stralsburg; Karl Knobloch, Schuhmacher aus Holzhausen; Josef Roth, Zuchthäuser aus Oberweier. Der Angeklagte Frank hat in der Zeit vom Juni 1920 bis Mai ds. Jz. in den Orten Gaggenau, Gersbach, Silberau und Ottenau 20 schwere Diebstähle, zum Teil Einbruchdiebstähle unter erschwerten Umständen ausgeführt. Außerdem wird er eines verurteilten Einbruchdiebstahls beschuldigt. Frank hatte folgende Gegenstände entwendet: 10 Fahrräder, 8 Magnetapparate von Automobilen im Wert von 18.000 M., 10 Autos im Wert von 10.000 M., 2 Jagdgewehre, 1 Feldschmiede, verschiedene Handwerkszeuge, mehrere Treibriemen, Bretter usw. Frank, der in den Benannten in Gaggenau beschliffen war und dort eine Anzahl seiner Diebstähle ausführte, hat die gestohlenen Gegenstände teilweise verkauft; die meisten derselben konnten jedoch den Besitzern zurückgegeben werden. Der Angeklagte gab seine Laten vollkommen zu. Bei der Zeugenvernehmung wurde der erst 19jährige Frank als arbeitssamer Mensch geschildert, der allerdings gerne das Kino besucht und großes Interesse für Einbruchsdiebstahl an den Tag gelegt habe. Der Sachverständige, der über seinen Verstandesstand vernommen wurde, stellte einen schwachen Grad von Schwachsinn fest; es scheint auch erbliche Belastung vorzuliegen. Die Angeklagten Kärcher, Bunsch und Wirth waren der Weisheit bew. Begünstigung angeklagt. Knobloch hatte sich von Frank einen Magnetapparat sowie zwei Fahrräder geben lassen; außerdem verarbeitete er von den gestohlenen Lederfüßen zu Schuhsohlen. Der Angeklagte Roth, der ebenfalls der Hehleri angeklagt ist, lautete von dem Angeklagten Frank die beiden gestohlenen Jagdgewehre im Werte von über 2000 M. für 300 M. Bei der Vernehmung gaben die beiden letztgenannten an, nicht darüber unterrichtet gewesen zu sein, daß die gekauften Gegenstände gestohlen seien.

Frank erhielt wegen mehrfachen, teils schweren, teils einfachen Diebstahls und verurteilten schweren Diebstahls 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Kärcher wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen 1 Jahr Gefängnis; Bunsch wegen Diebstahls in zwei Fällen 4 Monate Gefängnis, Wirth wegen Diebstahls und Hehleri 5 Monate Gefängnis und der Angeklagte Knobloch wegen Hehleri in zwei Fällen und Begünstigung 3 Monate Gefängnis. Bei sämtlichen Angeklagten kommen 7 Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung. Der Angeklagte Roth erhielt wegen Hehleri und unerlaubtem Waffenbesitz (Vergehen gegen die Verordnung vom 18. Januar 1919) 2 Wochen Gefängnis, verurteilt durch die Untersuchungs-

Freiburg, 25. Juli. Ein Wohnheimsdiebstahl in dem 22jährigen Möbelschreiner Ernst Rent aus Basel vor der Strafkammer. Der Angeklagte war erst vor einigen Monaten vom Offenburger Landgericht wegen Diebstahls zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden und hatte sich jetzt wegen eines schweren Einbruchdiebstahls in einer Villa zu verantworten. Ohne die Offenburger Strafe wurde Rent zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Norwegens Wasserkräfte.*

Die Beschaffung des Kraftbedarfes für die Industrielande ist während des Krieges oft auf große Schwierigkeiten gestoßen und auch nach dem Kriege haben sich gerade auf diesem Gebiete Kämpfe entwickelt, die für ein Land katastrophal werden können. Die Fabriken sind heute fast durchweg gänzlich auf die Kohle angewiesen, und selbst wenn die Elektrizität die letzte Kraftquelle darstellt, so wird doch diese selbst wiederum in erster Linie von der Kohle bedingt. Länder nun, die in ihrem eigenen Gebiete keine Kohle vorfinden, sind ganz besonders von den kohlenfördernden Ländern abhängig, unter Umständen sogar auf Geheiß und Verdrerb ihnen auszuliefern, und England z. B. hat es ehemals immer verstanden, die Konkurrenz recht gründlich auszunutzen.

Es ist eigentlich verwunderlich, daß man unter diesen Umständen nicht weit mehr als bisher an eine Ausnutzung der weißen Kohle gedacht hat und vor allem gerade in jenen Ländern, die über einen sehr großen Reichtum an Wasserkräften verfügen bei gänzlichem Mangel an schwarzen Kohlen. Zu diesen Ländern zählt Norwegen, das überhaupt mehr elektrische Energie produzieren kann als es in absehbarer Zeit selbst benötigt, so daß es von seiner Kraft anderen Ländern noch bedeutende Mengen abzugeben imstande ist. Man schätzt in Norwegen die Wasserkräfte auf etwa 15 Millionen Pferdestärken, und auf einem schwedischen Kongreß des Wasserkraftverbandes in Stockholm führte ein norwegischer Vertreter aus, daß die elektrische Kraft von Norwegen an Schweden für 3 Oere pro KW abgegeben werden könnte, während Schweden augenblicklich hierfür 5 Oere zahlen muß. Hierdurch könnte die schwedische Industrie große Vorteile erlangen und sich außerdem von den Schwankungen auf dem Kohlenmarkte unabhängig machen.

Außerdem wäre es Norwegen noch möglich, auch Dänemarks Kraftverbrauch zu decken, während Schweden, das selbst für seine Industrie, die viel stärker als die norwegische entwickelt ist, nicht gut von der eigenen Kraft größere Mengen abgeben könnte. Als Weg für die Kraftüberführung von Norwegen nach Dänemark hat der Vorschlag des 750 Kilometer langen Weges Hardangerford—Schweden—Helsingör—Kopenhagen die größte Aussicht auf Verwirklichung, zumal Gegensätze von praktischer Bedeutung nicht vorhanden sind. Wenn zurzeit von Südschweden nach Dänemark Kraft abgegeben wird, so ist dies nur Ueberschußkraft, mit der Dänemark auf die Dauer nicht gedient sein kann, und Schweden selbst ist überhaupt nicht in der Lage, Primarkraft, die nur die Konkurrenz zur norwegischen Elektrizität darstellen kann, in größeren Mengen zu liefern.

Freilich darf man nicht übersehen, daß dieser Plan selbst in Norwegen nicht einstimmige Begeisterung hervorgerufen hat, und zwar wurde betont, daß die norwegische Industrie sich in der dänischen Industrie dadurch eine Konkurrentin großzieht und daß ferner Kapitalien, die für die Kraftanlage Norwegens notwendig sind, welches selbst noch einer weiteren stärkeren Ausnutzung der eigenen Wasserkräfte bedarf, dem Lande verloren gehen, wobei man darauf hinweist, daß die Zahl der leicht auszubauenden Wasserfälle verhältnismäßig gering ist, während die mit größeren Opfern herzustellen den Anlagen dem fremden Lande zugute kämen. Demgegenüber wird nun darauf hingewiesen, daß Norwegen im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl über viel mehr Kraft verfügt als sonst ein Land in Europa und daß man naturgemäß bei der Abgabe der Kraft an fremde Länder durchaus nicht die Sicherstellung des eigenen Verbrauches aus dem Auge zu verlieren braucht.

Zurzeit freilich muß man zugestehen, daß trotz des großen Kohlenmangels, der sich im Kriege sehr unangenehm bemerkbar gemacht hat, der Ausbau der Wasserfälle in Norwegen nicht besonders beschleunigt worden ist, weil nämlich die Bau- und Maschinenkosten hier ein großes Hindernis bedeuteten. Man hat daher in letzter Zeit sich bemüht,

* Wir entnehmen diese Ausführungen der W. W. Z., dem offiziellen Organ des Verbandes deutsch-ausländischer Wirtschaftsvereine.

das von der Regierung für Notstandsarbeiten bewilligte Kapital für Wasserkraftanlagen zu verwenden, um ein dem Stande des Landes entsprechendes Anlagennetz auszubauen. Zurzeit zählt man in 16 norwegischen Gemeinden etwa 1½ Millionen Turbinen-Wasserkraft-PS, während man die gesamt vorhandene Wasserkraft auf etwa 12 Millionen schätzt, wovon dem Staate etwa 2 Millionen gehören. Das norwegische Finanzdepartement ist ermächtigt worden, eine Anleihe von 50 Millionen Kronen aufzunehmen, die an solche Gemeinden verteilt werden sollen, die ihre Wasserkräfte weiter auszubauen gedenken, und zwar soll ein Fünftel des Betrages zum Ausbau der Nordtröndelag-Wasserfälle benutzt werden, ein weiteres Fünftel für die Austagger-Wasserfälle und 15 Millionen für die Tafford-Wasserfälle. Für das Ausland haben diese Anlagen insofern ein bedeutendes Interesse, als die gewaltigen Maschinen, die für die Wasserkraftwerke in Betracht kommen, nicht im Lande hergestellt werden können, weil die Technik hier diesen Aufgaben nicht gewachsen ist, man auch auf diesem schwierigen Gebiete keineswegs genügende Erfahrungen gesammelt hat, so daß für ausländische Fabriken hier ein dankenswertes Feld der Betätigung sich bietet.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 25. Juli. Bei gutem Besuch vollzogen sich heute Abschlüsse in deutschem Weizen zu 475 Mk. und aufwärts, franko Mannheim, August-Dezember; in deutschem Roggen zu 390 Mk. August-September die 100 kg. Käufer effektiver Ware mußten höhere Preise anlegen. Neue Wintergerste nannte man mit 360—380 Mk. die 100 kg ab Station. In Sommergerste, worin schöne Muster vorgezeigt wurden, blieb das Geschäft angesichts der hohen Forderungen weiter unentwickelt. Von Uebersee lauteten die Offerten für Hard Red II, Juli-August-Abladung auf 70 sh. 6 d und per Juli bis 15. August auf 70 sh. 9 d per Quarter von 480 lbs., gleich rund 450 Mk. die 100 kg (bei dem heutigen Stand des englischen Pfundes mit 280 Mk.) Cif Rotterdam oder deutschem Seehafen. Weizenmehl, Basis Spezial-Null, etwa entsprechend der Marke 01 der Süddeutschen Mühlenvereinigung vor dem Kriege, nannte man mit 675 bis 700 Mk. die 100 kg ab süddeutscher Mühle, norddeutsches Weizenmehl, 65—70proz. Ausmahlung, ab Mitteldeutschland 620 Mk. die 100 kg, Roggenmehl, bahrfrei norddeutscher Station, 490—495 Mk. die 100 kg. Futtermittel und Hülsenfrüchte hatten weiter festen Markt.

Antliche Notierungen. Mais, La Plata 310, Erbsen, incl. 350—400, Futtererbsen 250—300, Wiesensheu 150—160, Rotkleen 160—170, Preßstroh 50 bis 60, geb. Stroh 55—65, Reis 600—800, Raps 550 bis 580, Biertreber 200—220. Tendenz: fest.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt 25. Juli. Es macht sich in den Kreisen der Börsenspekulation eine größere Zurückhaltung bemerkbar, welche sich sowohl auf den Aktienmarkt, wie auch auf dem Effektenmarkt bemerkbar macht. Die Ungewißheit in der oberschlesischen Frage, welche zurzeit noch sehr ungelklärt aussieht, wird als Grund der Unlust am Geschäft bezeichnet. Die heutige Börse zeigte nach den zwei börselosen Tagen einen verhältnismäßig ruhigen Verkehr. Es waren zwar zu Beginn Anzeichen zu einer festeren Stimmung zu bemerken, die aber im Verlaufe verloren gingen. Am Montanmarkt waren Harpener sehr fest. Ferner fanden Phönix, Deutsch-Luxemburg zu besseren Kursen Beachtung. Kali Westeregeln gaben zum ersten Kurse mit 570 10proz. nach. Von Anilinwerten waren Höchstans gefragt. Badische Anilin schwächer 401. Scheideanstalt fanden gute Aufnahme. Griesheim stiegen 14 Proz., Goldschmidt 747 11 Proz. Elektrische Lahmeyer schwächer. Dagegen Licht und Kraft fester. Hirsch-Kupfer 388 bis 390 gehandelt. Zellstoff Waldhof fanden bei

regeren Umsätzen eine ansehnliche Kurserhöhung 555, plus 25 Proz., Aschersleben 390, plus 10 Proz. Zu regeren Umsätzen kam es auf dem Markte der unnotierten Werte, wobei besonderes Interesse für Stöger-Stettin sich bemerkbar machte. Der Kurs schwankte zwischen 360 und 352. Ferner wurden gehandelt Hansa Lloyd 140—142, Benz 233, Mansfelder Kuxe 5050, Holzmann 379. Infolge der lebhafteren Geschäftsbewegung einzelner Sonderwerte u. die vorwiegend festere Haltung des Einheitsmarktes war die Tendenz später fester. Stärkere Nachfrage bestand für Schuhfabrik Herz, Brauereaktiven. Wenngleich sich das Geschäft ruhiger abwickelte, so blieb die Tendenz doch bis zum Schluß fest. Privatdiskont 3¼ Proz.

w. Frankfurt a. M., 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Brüssel 595, Holland 2450, London 281, Paris 606, Schweiz 1240, Newyork 78 7/8. Tendenz: sehr fest.

Effekte: Gelsenkirchen 400, Harpener 629 1/2, Grün & Bilfinger 371, Bad. Anilin 404, Scheideanstalt 683 1/2, Höchster Farben 338, Licht u. Kraft 239 1/2, Masch.-Fabrik Durlach 429, Masch.-Fabrik Gritzner 550, Schuhfabrik Herz 297, Uhrenfabrik Furtwangen 369, Zellstoff Waldhof 555. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

w. Berlin, 25. Juli. War auch die Anhäufung der Kursaufträge bei den Banken nicht mehr so groß, als an den sonstigen Montagen, so war die Geschäftstätigkeit an der Börse doch noch beträchtlich. Von den zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren erliefen die meisten Kurssteigerungen bis zu 7 Proz., und eine ganze Anzahl führender Papiere solche von 10—15 Proz. Rhein. Braunkohle, Deutsche Kali und Zellstoff Waldhof stiegen um 28—30 Proz. Das Geschäft spielte sich in der Hauptsache in Harpener, Mannesmann und Zellstoff Waldhof ab. Von Kaliwerten setzten die Aktienpapiere im freien Verkehr ihre Kurssteigerungen fort, wogegen Kuxe vernachlässigt waren. Auf den übrigen Märkten, insbesondere auf dem Markte der festverzinslichen Papiere, blieb das Geschäft unerheblich. Am Devisenmarkt sind infolge der inzwischen eingetretenen Markverschlechterung erneute Preissteigerungen eingetreten, doch war erneut der Verkehr wegen der Unsicherheit der politischen Lage unbedeutend.

Industrien.

Spiegelmanufaktur Waldhof A.G., Mannheim. Die Gesellschaft hat 1920 nach Mk. 259 626 (i. V. 161 741) Abschreibungen Mk. 890 198 (457 838) Reingewinn erzielt. Ueber die Verteilung wird nichts gesagt (i. V. 10 Proz. Div.). Bei Mk. 4 Mill. Grundkapital erscheinen neben Mk. 15,79 (4,18) Mill. Kreditoren Mk. 7,91 (0,82) Mill. Bankschulden gegenüber Mk. 9,16 (1,54) Mill. Debitoren, Mk. 5,63 (0,81) Mill. Fabrikan und Mk. 7,13 (1,58) Mill. Rohstoffen. Die G.V. genehmigte den Abschluß. Der bisherige Aufsichtsrat legte sein Amt nieder. Neu- bzw. wiedergewählt wurden: Generaldirektor Lucien Delloye, Paris, Bankdirektor Benno Weill, Mannheim, Bankier Ferdinand Rinkel, Köln, Direktor Peter Schrader, Stolberg (Rheinl.), Bankier Hermann Waller, Berlin und Direktor Carl Ziegler, Paris. Ferner wurde die Uebernahme der Tantiemsteuer auf die Gesellschaft beschlossen.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Aml. Bericht vom 25. Juli. Es wurde bezahlt für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 650—700 Mk.; vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4—7 Jahren 600—650 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 580—600 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 550—580 Mk. Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 530—570 Mk.; vollfleischige, jüngere 500—530 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 450—500 Mk. Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 650—700 Mk.; gut entwickelte Färsen 600—650 Mk.; mäßig genährte Kühe 550—600 Mk.; gering genährte Kühe 300 bis 380 Mk.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 650 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 600 Mk.; geringere Saugkälber 580 Mk. Schweine, vollfleischige, von 100—120 Kilo Lebendgewicht 1250 Mk.; vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 1200 Mk.; vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 1150 Mark; Sauen 1100 Mk. Zufuhr: 175 Stück; Ochsen 5, Bullen 19, Kühe 4, Färsen 28, Kälber 18, Schweine 94. Der Markt wurde nicht geräumt. Tendenz: langsam.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Aufhebung von Einfuhrverboten in Norwegen.

Man schreibe uns: Der Verband schifflicher Industrieller hatte sich wiederholt an das Auswärtige Amt und an den deutschen Generalkonsul für Norwegen gewandt, um die außerordentlichen Einfuhrbeschränkungen und die abschließenden Einfuhrverbote, die gerade Norwegen zum Schaden der deutschen Industrie erlassen hatte, zu mildern und zu beheben; gilt es doch in Norwegen nur in wenigen Fällen, eine eigene Industrie zu schützen. Die norwegische Regierung scheint nun auch gewisse Konzessionen zu machen. Von offiziöser Seite wird mitgeteilt, daß mit Wirkung vom 2. Juli ab das Einfuhrverbot für Röhrgel, Piano's, Orgeln, Harmoniums, Schokoladen, Lampen, Spielarten, Parfettflößen, Perlonenwagen und Schlitten aufgehoben worden ist.

Vom Wetter.

Montag, den 25. Juli.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Von	Nach	Wetter	Niedrig	Stärke	Niedrig	Stärke
20	30	15	—	leicht	wolfl.	0
708,2	21	28	19	leicht	wolfl.	0
704,5	22	32	19	leicht	wolfl.	0
702,9	21	32	16	leicht	wolfl.	0
704,2	17	29	12	leicht	wolfl.	0
657,1	17	22	14	leicht	wolfl.	0
—	13	26	8	leicht	wolfl.	0
—	20	30	19	leicht	wolfl.	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das am Freitag über dem Ozean erichene Tiefdruckgebiet ist ostwärts gezogen und hat mit seinen südlichen Ausläufern nur Norddeutschland, Böhmen und Regem gebracht. Im übrigen Norddeutsche hielten Hitze und Trockenheit an. Heute früh zeigte sich ein zweites neues Tiefdruckgebiet mit hüllichem Kurs über Irland und Schottland, das morgen wohl endlich den dringend erforderlichen Regen bringen wird. **Voransichtliche Witterung bis Dienstag, den 26. Juli, nachts:** Zunehmende Bewölkung, überherrschend Gewitter und Regen, beginnende Abkühlung.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

Ort	25. Juli	24. Juli
Zufließen	1,20 m	1,36 m
Neckar	2,11 m	2,24 m
Wagen	3,08 m	3,10 m
—	—	3,67 m
—	—	3,57 m
—	—	2,58 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

Badische Bank	365	360
Darmstädter Bank	159,50	170
Deutsche Bank	299	301,50
Diskonto-Commandit	262,50	262
Dresdener Bank	213	212,50
Mittel- Creditbank	166	165
Oesterr. Länderbank	—	76,50
Prälatische Bank	159	159
Rhein. Creditbank	—	170
Sidd. Diskonto-Ges.	233	233
Wiener Bankverein	36,50	37
Württemberg. Notenbank	266	267
Ottomanbank	—	—
Bochumer Gußstahl	—	—
Gelsenkirchen	400	395,50
Harpener	610	542
Launahütte	350	341
Aschaff. Zellstoff	750	751
Grün & Bilfinger	365,50	365
Zementw. Heilberg	449	439
Bad. Anilin	406	407
Scheideanstalt	683,50	679
Höchster Farben	338	334,75
Chem. Fabr. Mannheim	—	—
Deutsche Uebersee	—	—
Elektr. Licht u. Kraft	230	232
Gebir. Jungbusch	230	289
Adlar & Oppenheimer	1800	—
B. Masch. Badenia	—	—
Maschfabr. Durlach	429	428
Maschfabr. Gritzner	540	540
Hald & Neu	390	390
Maschfabr. Karlsruhe	639,75	637,50
Oberursel	—	450
Schlack & Co.	—	—
Schuhfabrik Herz	250	279,75
Elaesser Baumwolle	515	—
Spinners Eitlingen	—	—
Uhrenfabr. Furtwangen	365	360,25
Waggon-Fabrik Fuchs	510	510
Maschfabr. Gritzner	554	525
Zellstoff Waldhof	519,75	402
Zuckerfabr. Waghäusel	406	405
Zuckerfabr. Frankenth.	406	405
Benz Motoren	234	236
Mannh. Versich.-Ges.	—	—

Festverzinsl. Werte

3 1/2% Dtsch. Staatsanw.	99,90	99,90
5% II	99,80	99,90
5% III	99,80	99,90
4 1/2% IV-V	86,25	85,70
4 1/2% VI-VII	72,30	72,50
4 1/2% VIII	95,40	95,40
4 1/2% IX	77,50	79,50
4 1/2% X	79,30	79,50
4 1/2% XI	69,50	69,50
4 1/2% XII	70,10	70,25
4 1/2% XIII	80,14	80,20
4 1/2% XIV	80,14	80,20
4 1/2% XV	99,70	99,70
4 1/2% XVI	70,60	70,60
4 1/2% XVII	59,80	60
4 1/2% XVIII	65,60	55,80
4 1/2% XIX	69,70	70

Berliner Kursnotierungen:

3 1/2% Dtsch. Staatsanw.	99,90	99,90
5% II	99,80	99,90
5% III	99,80	99,90
4 1/2% IV-V	86,25	85,70
4 1/2% VI-VII	72,30	72,50
4 1/2% VIII	95,40	95,40
4 1/2% IX	77,50	79,50
4 1/2% X	79,30	79,50
4 1/2% XI	69,50	69,50
4 1/2% XII	70,10	70,25
4 1/2% XIII	80,14	80,20
4 1/2% XIV	80,14	80,20
4 1/2% XV	99,70	99,70
4 1/2% XVI	70,60	70,60
4 1/2% XVII	59,80	60
4 1/2% XVIII	65,60	55,80
4 1/2% XIX	69,70	70

Industrie-Papiere

Sinner Brauerei	499,50	497
Accumulatoren	556	560
Adlerwerke	252	260,50
Alexanderwerke	342	—
A. E. G.	315	312
Armaturen	—	—
Anglo Continental	478	476
Angsburg-Nürnberg	723	720
Badische Anilin	403	407
Bergmann Elektricität	318,50	315,50
Berl. Anb. Maschinen	375	369,75
Berliner Maschinen	600	591
Bing Nürnberg	345	342
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	—	518
Gebrüder Böhrler	520	—
Brown-Boveri	—	—
Buderus Eisen	588,50	578,50
Chem. Griesheim	348	335
Chem. Albert	629	621
Chem. Eisenh.	625	627
Daimler Motoren	255	257
Dessauer Gas	320	322
Deutsch-Luxemburg	383	382,50
D. Uebersee Elektr.	—	—
D. Eisenbahn S. W.	301	290
Deutsche Erdöl	288	290
Deutsche Gasföhrlucht	850	—
Deutsches Kali	434	—
Deutsche Waffen	590	584,50
Deutsches Eisenh.	309	305
Dynamit Trust	325	326
Filter Brauerei	350	350
Fischerfelder Farben	350	350
Fischweil Bergwerke	450	449
Feldmühle Papier	394	396
Fellen & Guillaume	554,50	530
Filter Brauerei	324	324
Gaggenau	425	425
Gasmotoren Deutz	400	398,25
Gelsenkirchen	399,75	399
Gemshow	393	—
Goldschmidt	733	729
Gritzner Maschinen	550	547,75
Hannover Maschinen	320	330
Hangover Waggon	474,50	469,50
Harpener	—	590
Hasper Eisen	—	—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 25. Juli.		w. Zürich, 25. Juli.	
25. Juli	22. Juli	25. Juli	22. Juli
Gold	2424,45	2402,55	2407,45
Brief	592,60	573,40	579,60
Antwerpen-Brüssel	2450	2455	2397,60
Holland	280,20	230,80	273,20
London	63,15	64,35	63,40
Paris	1231,20	1283,80	1252,70
Spanien	983	991	981,50
Schweden	340,50	341,50	340,60
Italien	1183,90	1185,20	1183,80
Dänemark	973	981	973
Norwegen	1001,40	1003,60	973
Schweden	1593,40	1594,60	1573,40
Helsingfors	—	—	—
Newyork	77,92	78,08	76,17
Wien (alt)	—	—	76,33
Deutsch-Oesterr.	9,99	10,01	9,73
Budapest	23,47	23,55	23,72
Prag	99,60	99,80	99,52